



HISTORISCHES ZUM HAUS ACHER IN SCHWYZ

Titelbild:
Das Haus Acher im Mai 2017

ZEITTADEL

Quelle:
Markus Bamert,
Markus Riek (Hrsg.):
«Herrenhäuser
in Schwyz»,
Benteli Verlag

Der Acherhof steht südöstlich des Frauenklosters St. Peter am Bach in Schwyz, inmitten einer Gesamtanlage mit Hof, Garten und Ökonomiegebäuden.

Um **1590** liess Landammann Ulrich Auf der Maur-Büeler (gest. 1614) den Acherhof erbauen.

1636 verkaufte ihn sein Sohn, Landesstatthalter und Hauptmann Johann Ägidius Auf der Maur-Ab Yberg (1588 – 1644), an Landammann und Oberstwachmeister Wolf Dietrich Reding-Hässi (1593 – 1687). Dieser liess das Innere mit dem Täferzimmer ausstatten. Dieses wurde schon 1893 an das Historische Museum Basel verkauft und ist heute im Hotel Wysses Rössli in Schwyz als Leihgabe eingebaut.

Die Familie Reding besass die Liegenschaft bis um **1740**, als sie Pannerherr und Oberst Werner Alois Weber-Fassbind (1703 – 92) erwarb und unter anderem ein neues Treppenhaus erstellen liess.

Um **1750** liess der Oberst Werner Alois Weber (1703 – 92) sein Wohnhaus – ein traditionelles Herrenhaus in der Form eines herrschaftlichen Bauernhauses aus dem beginnenden 17. Jahrhundert – umbauen und erweitern. Es erhielt eine neue Hofsituation mit Tor, Brunnen (1751 datiert) und Hauptportal. Dieses ist kunstvoll in Stein gearbeitet und mit nach aussen gedrehten Lisenen und einem von Voluten getragenen gesprengten Giebel gestaltet. Darüber markiert der obligate Balken mit eisernen Gittern im zweiten Obergeschoss die Mittelachse, die zusätzlich durch eine geschweifte Lukarne in der Dachmitte betont wird. Im ostseitigen Anbau fanden ein neues Treppenhaus sowie ein Gartensaal und eine Hauskapelle Platz.

Die Räume wurden dem Zeitgeschmack entsprechend ausgestattet. Die Stuckaturen stammen von den Tirolern Johann Georg Scharpf und Anton Klotz, die auch in der Pfarrkirche arbeiteten. Mit gezielten Eingriffen wurde so ein älteres Herrenhaus den neuen Bedürfnissen an Nutzung und Repräsentation angepasst.

Aus Weberschem Besitz gelangte die Liegenschaft **1802** an Kantonschreiber Joachim Hediger-Müller (1774 – 1828) und **1825** an Landammann Karl von Zay (1783 – 1854).

Später wurde der Acherhof an die Familie von Hettlingen vererbt, die ihn **1919** an Kunstmaler Hans Beat Wieland (1867 – 1945) veräussert, der ihn renovierte, vermietete und in einem Neubau Wohnung und Atelier einrichtete.

1931 kaufte Pater Felizian Bessmer den «Acherhof» inklusive 26 000 m² Umschwung mit Erb- und Spendengeldern. Am 29. November 1931 gründete er mit Gönnern den «Verein Altersheim Acherhof» und eröffnete mit vier Betagten.

1954 trat an Stelle des Vereins die kirchliche «Stiftung Altersheim Acherhof».

2014 wurde aus ihr die weiterhin gemeinnützige, klassische «Stiftung Acherhof» gemäss Art. 80 ff. ZGB. Sie ist der Zentralschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht (ZBSA) unterstellt.

HISTORISCHES

**Der Text auf dieser Seite sowie die Darstellungen (abgebildet 1:1) auf den Seiten 5 – 13 stammen aus:
«Das Bürgerhaus in der Schweiz», IV. Band, Das Bürgerhaus in Schwyz, der «Bürgerhaus-Kommission» des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins», Verlag des Art. Institutes Orell Füssli, Zürich 1914**

Ursprünglich wurde das ein heutige herrschaftliches Gebäude bereits um 1590 von Landammann Ulrich Auf der Maur bewohnt. 1636 gelangte Haus und Hof durch Landammann und Pannerherr Wolf Dietrich in den Besitz der Reding, die damals auch die Laschmatt innehatten. Dann ging der Acher in den 1740er Jahren an den späteren Landammann Werner Aloys von Weber «vom Acher» über, bei dessen Familie das inzwischen zu einem herrschaftlichen Wohnsitz ausgebaute Heimwesen bis zum Jahre 1802 blieb. Es folgten sich darauf in kurzen Zeitläufen die Familien Hediger und Zay. Von der letzteren ererbte die Familie v. Hettlingen den Hof, den sie heute noch bewohnt.

Das Gebäude steht äusserlich wie innerlich in arger Verwahrlosung da. Trotzdem wird jeder Freund einer einfachen, aber doch herrschaftlichen Bauart gerne bei diesem träumerisch abgelegenen Sitze verweilen. Seine friedlich gestimmte Abgeschlossenheit kann nur die Blicke der Neugierigen reizen. Aus der Redingschen Zeit stammt eine ausserordentlich reich geschnitzte Renaissancestube, die heute eine Zierde des historischen Museums in Basel bildet. An luxuriöser Ausstattung und technischer Bravour dürfte sie wohl von den noch sonst aus dieser Periode fragmentarisch erhaltenen Täferungen die wertvollste sein. Die übrigen heute noch im Hause vorfindlichen Architekturdenkmale fallen in eine spätere Zeit, da der kunstsinnige Werner Aloys sein Heim im Zeitgeschmack verschönert hat. Schon am Portal findet sich diese Periode gekennzeichnet. Ob, dem grün in weiss gemalten Holztore mit den reichen Barockornamenten prangt

in Stein gehauen das Weber-Fassbindsche Allianzwappen. Ganz besonders stimmungsvoll steht der Hof da. Ein reizender Brunnen mit elegantem Zwiebel-dache, eine hohe Umfriedigungsmauer von prächtigen schmiedeisernen Gartengittern unterbrochen, eine ausgedehnte in offenem Rechtecke angelegte Ökonomie umrahmen das heimelige Hausbild. Am Hofbrunnen ebenfalls mit dem Weberschen Wappen steht das Jahresdatum der Restauration 1751. Ein graugetönter aus einer etwas späteren Restauration herrührender Mörtelbewurf mit aufgemalten Lisenen und Sockeln gibt dem Hause Steincharakter. Aus derselben Zeit stammt auch die Balkonanlage mit der hübschen Haustüre, deren Bekrönung von einem späteren Besitzer mit dem Zaywappen übermalt worden ist. Die Innenausstattung galt bei den Zeitgenossen als eine der reichsten im Lande. Leider vermögen die heute verödeten Räume nur mehr ein stark verblasstes Bild des einstigen Glanzes zu geben. Stukkaturen mit zierlichen Vergoldungen, eine Kapelle mit Netzgewölbe, der sogenannte Archivraum, lassen sich nur mehr fragmentarisch nachweisen. In besserem Zustande befinden sich der hübsche Gartensaal und der Treppensaal, im ersteren gefällt uns besonders das ländliche Rokokoelement. Aus der galanten Zeit stammen auch die Korbgitter der Erdgeschossfenster, deren farbige Verzierung in grün und gold besonders gut gewirkt haben müssen.



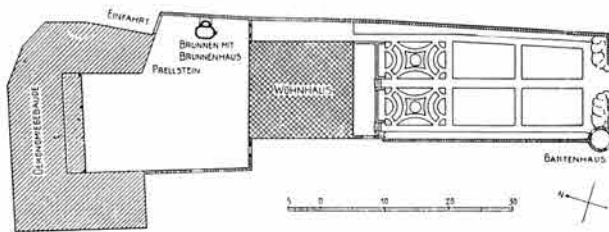
Hoffassade.



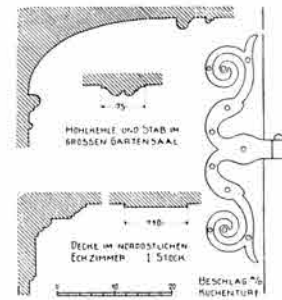
Seiten-
fassade.



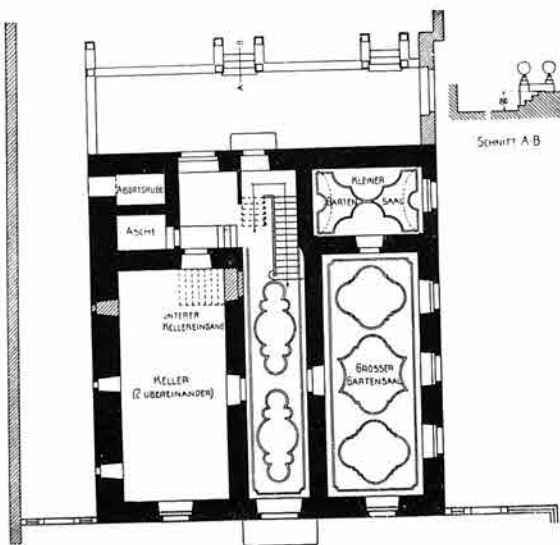
Ansicht der Hoffassade.



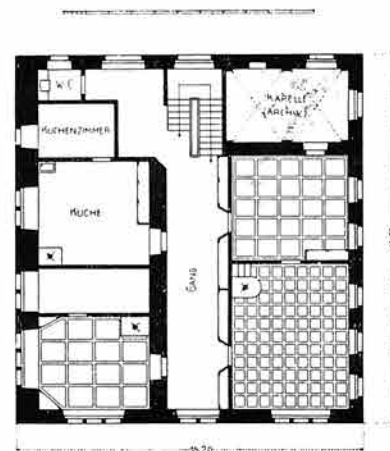
Lageplan.



Details.



Grundriß des Erdgeschosses.



Grundriß des I. Stockes.



Außenansicht mit den Ökonomiegebäuden.



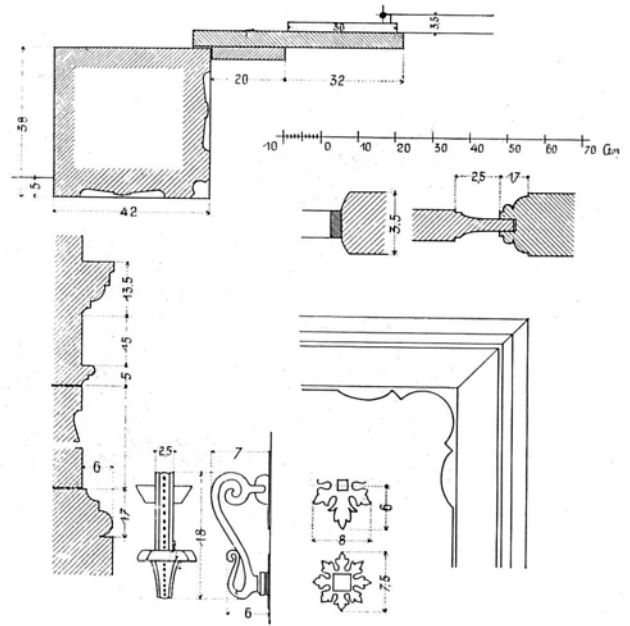
Hofansicht mit den Ökonomiegebäuden.



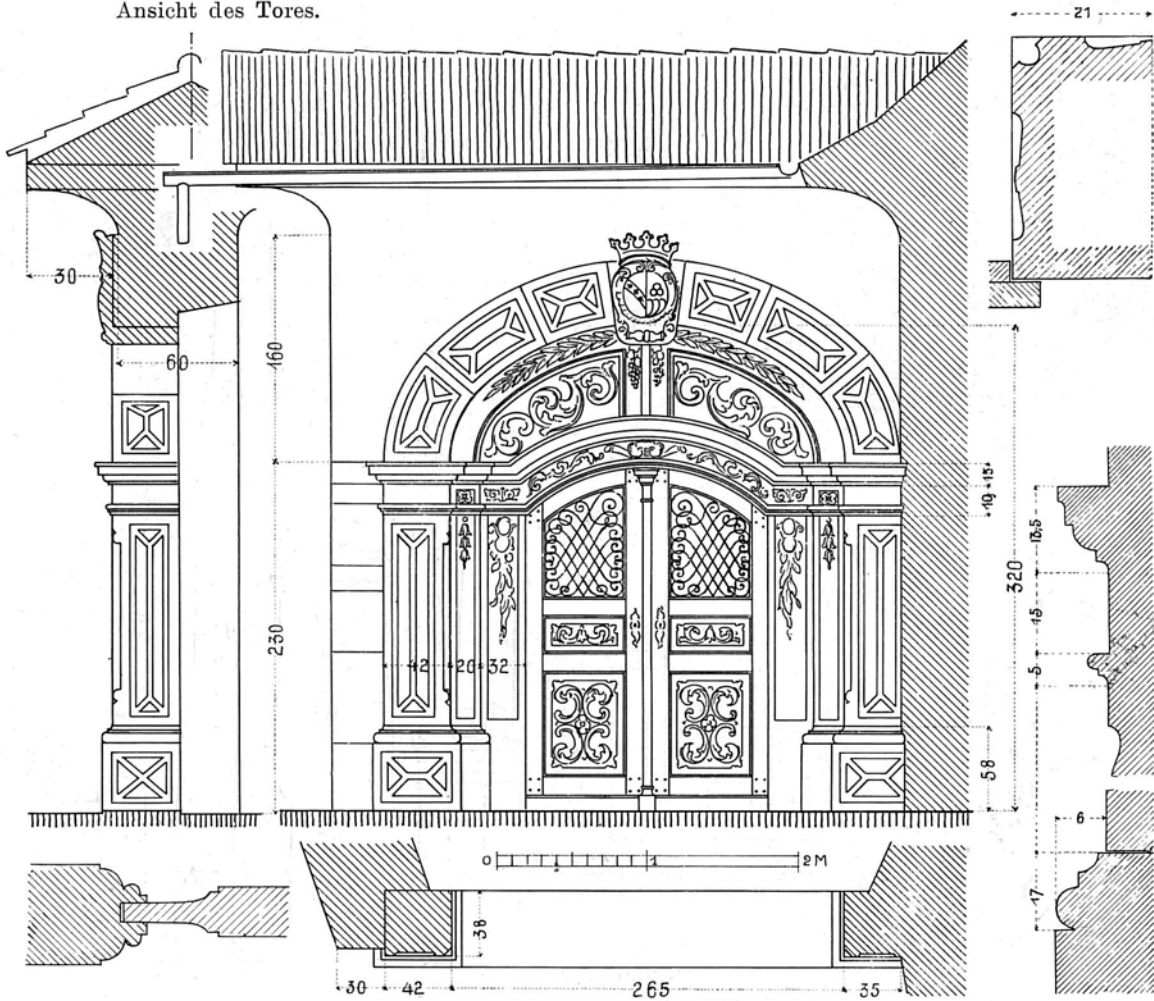
Hofgitter.



Ansicht des Tores.

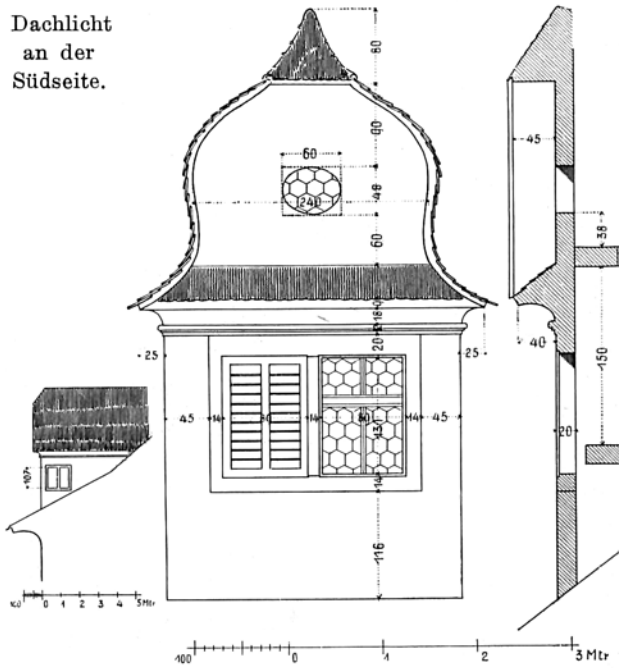


Details des Tores.

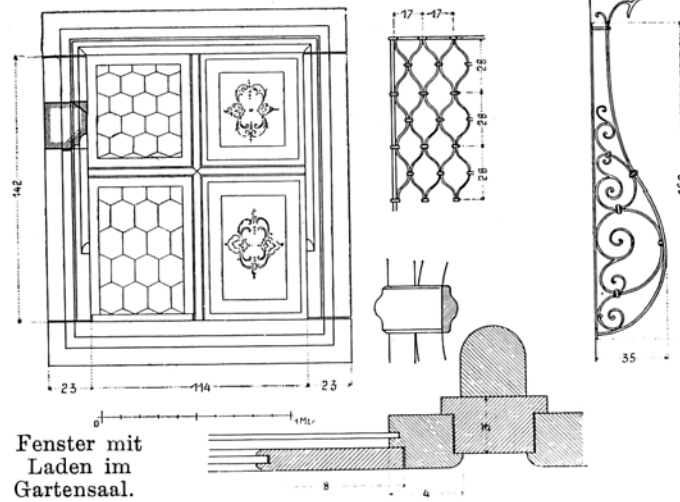
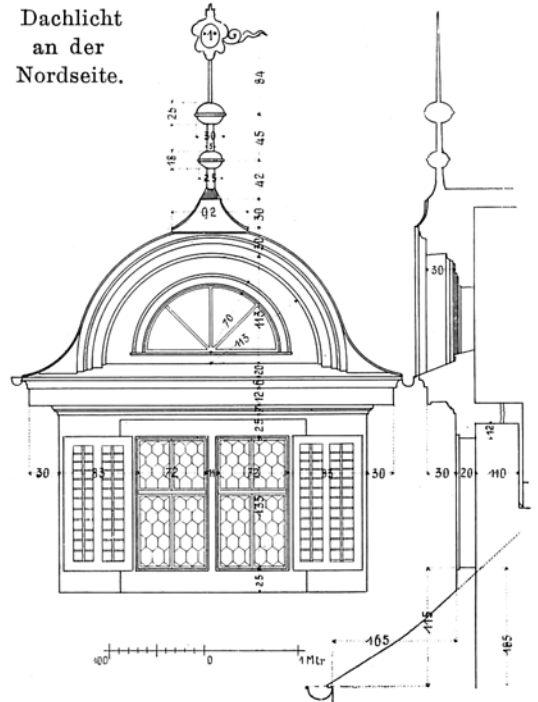


Ansicht des Hoftores. Die Flügel sind jetzt neu gestrichen.
Oben das v. Weber-Faßbindsche Allianz-Wappen.

Dachlicht
an der
Südseite.

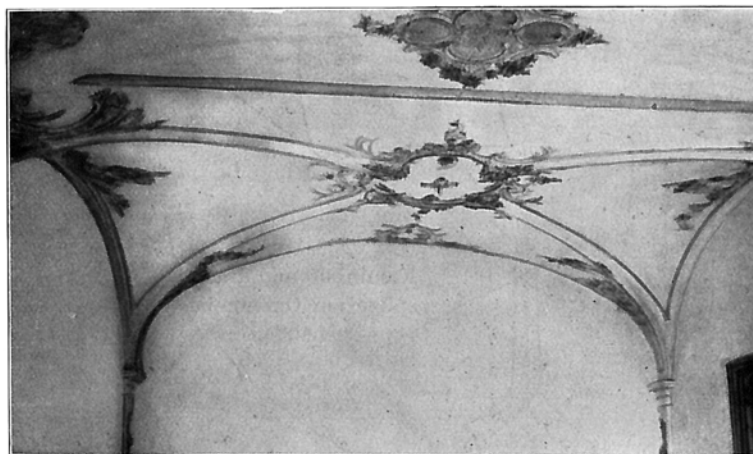


Dachlicht
an der
Nordseite.

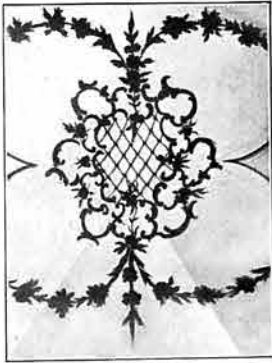


Fenster mit
Laden im
Gartensaal.

Gewölbte
Decke



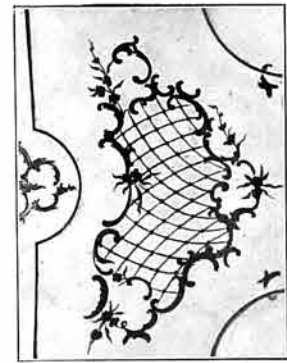
in der
Kapelle.



Detail der Decke im Archivraum.

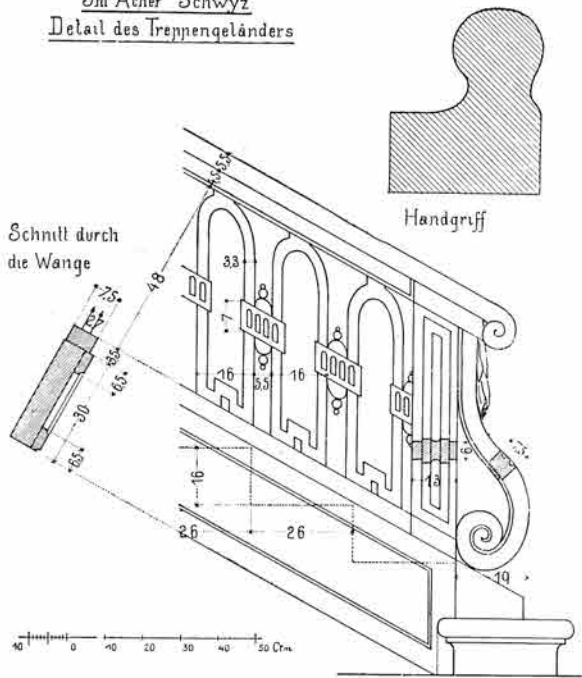


Bemalte Steintüre im Gartensaal.
Oben das Weber-Faßbindsche Allianzwappen.

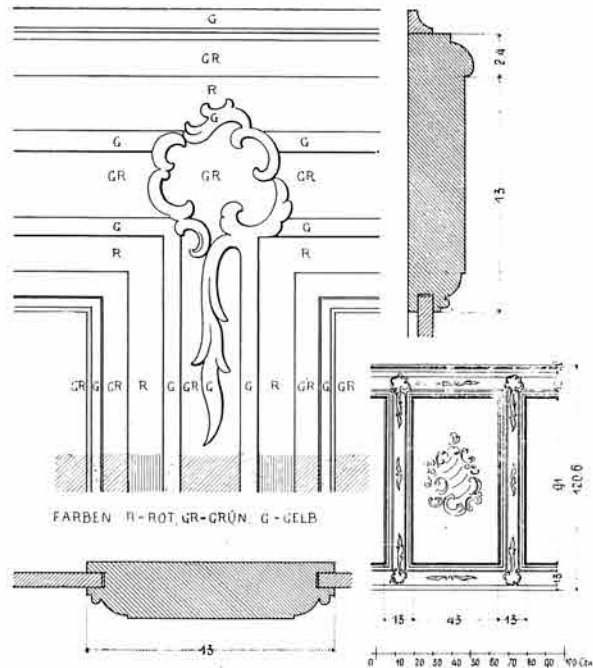


Detail der Decke im Archivraum.

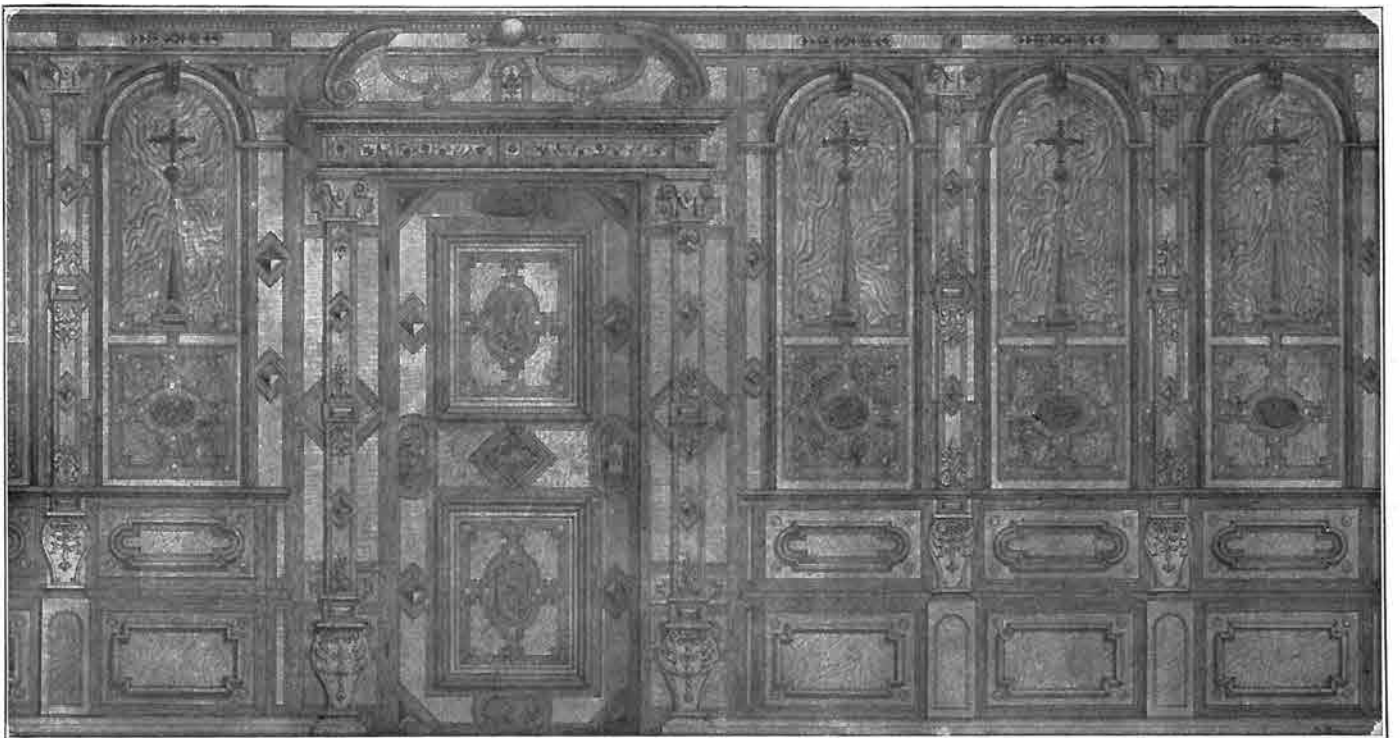
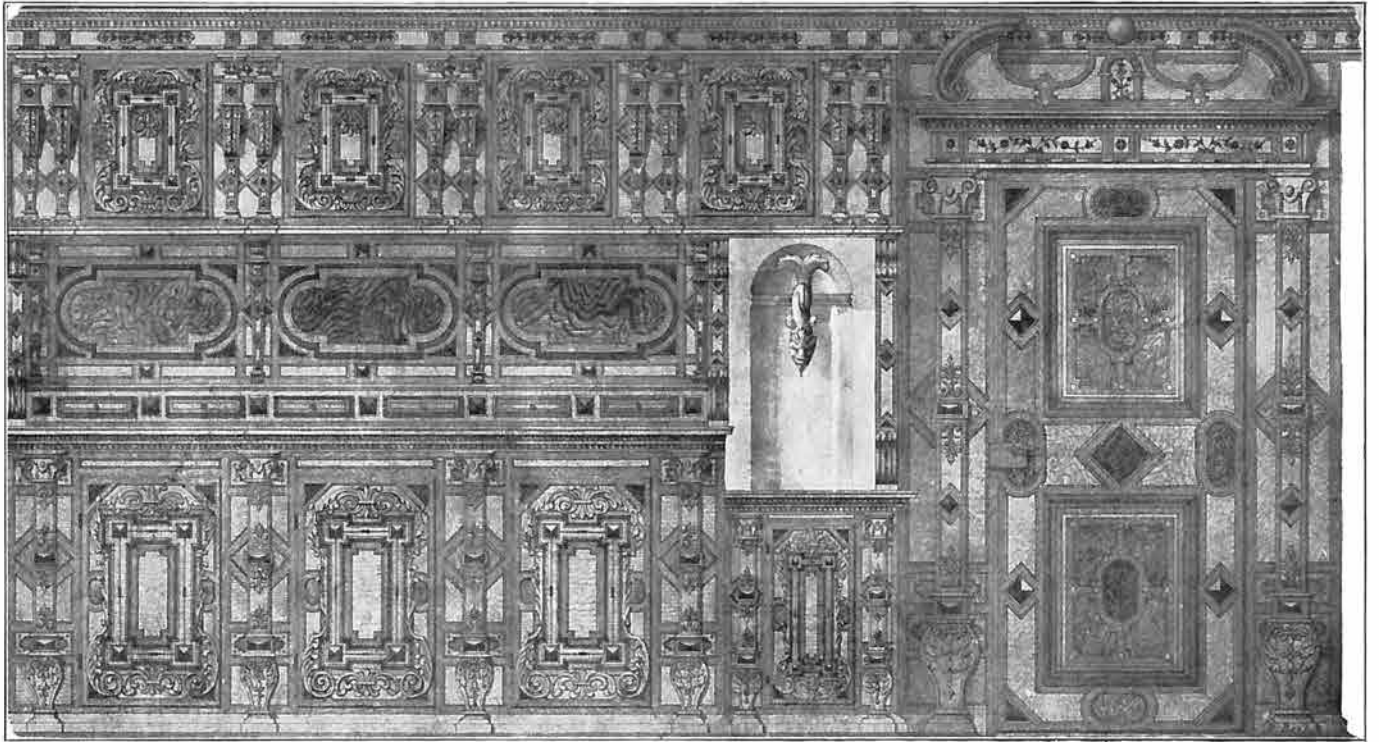
Im Acher Schwyz
Detail des Treppengeländers



Treppengeländer.



Bemaltes Täfer im Archivraum.



Wände der getäfelten Redingschen Wohnstube, heute im Histor. Museum in Basel.